

Lichter muss der Sänger obige Worte gesprochen haben. Ferner müssten in den Liedern an die Gottheiten des obersten Gebietes, an Bhaga, Savitar, Pûshan, Vishnu, die Viçve devâs Erwähnungen Vaiçvânaras sich finden und er müsste in den Anrufungen mit den Thätigkeiten Aditjas bezeichnet sein, mit «Aufgehen» «Untergehen» «Umgehen» (am Himmel). Nun finden sich aber die Erwähnungen Vaiçvânaras in Liedern an Agni und mit den Thätigkeiten, welche diesem zukommen, mit «Hinaufbringen (des Opfers), Kochen, Brennen.» Wenn man (gegen diese Ansicht) geltend macht, dem Vaiçvânara werde in den Anrufungen die Thätigkeit des Regnens zugeschrieben, so lässt sich dasselbe von diesem Agni auch sagen. I, 22, 8, 51 «All dieses Wasser steigt auf und ab im Wechsel der Tage: Parganjas erquicken die Erde, den Himmel laben die Agnis.»

D. erläutert diess dahin, dass die ins Feuer geworfenen Opfer von Agni zu Wasser verflüchtigt und so in einen Zustand der Feinheit versetzt werden, welcher sie fähig mache zum Himmel aufzusteigen und zur Speise der Götter zu dienen. Diess ist also der Regen, den Agni zum Himmel treibt und die Parganjas wieder herabsenden. Für einen indischen Theologen mochte der Beweis überzeugend sein.

VII, 24. I, 22, 8, 47. Nach D. enthielte dieser Vers folgende Vorstellung: wenn die Sonne auf ihrem dunkeln, d. h. nördlichen Laufe ist, so fliegen ihre Strahlen aus, um die Dünste einzusaugen und zum Himmel zu führen; betritt sie aber in der andern Hälfte des Jahres den südlichen Weg wieder, so kehren die Strahlen auf die Erde zurück und bringen die Feuchtigkeit mit sich. J.s Glosse scheint verstümmelt zu sein; so wie sie ist, würde J. sagen: der schwarze Pfad ist die Nacht, während der Nacht fliegen die Sonnenstrahlen, das Wässerige an sich ziehend zum Himmel zurück; wenn sie von da wieder zurückkommen, also am Tage, übergiessen sie die Erde.

5. «Auch gibt es ein Brâhmana: Agni treibt von hier den Regen auf und indem er gleichsam zum Selbsteinhüller wird, regnet er, die Marut führen den von ihm entlassenen